

Cod. Pal. germ. 51

Paracelsus: Auslegung des Psalters Davids

Papier · 544 Bll. · 30,5 × 21,5 · Neuburg an der Donau · nach 1566

Lagen: II<sup>1\*</sup> (mit Bll. I-III) + 3 VII<sup>42</sup> + IX<sup>60</sup> + VII<sup>74</sup> + (IX-1)<sup>91</sup> + 18 VIII<sup>379</sup> + VII<sup>393</sup> + 2 VIII<sup>425</sup> + VII<sup>439</sup> + 6 VIII<sup>533</sup> (mit Bll. 469a\*, 469b\*) + (III-1)<sup>538</sup>; vorne zwei und hinten drei moderne Vorsatzbll., ungezählt. Zwei Follierungen: I. 16. Jh.; der einzelnen Werke: I-469; I [= 471]-67 [= 537]; II. 17. Jh.; ergänzt Follierung I, bezeichnet nur die Blätter 470, 471 und 537; zwischen Bl. 469 und 471 sind in beiden Follierungen zwei leere Blätter (Bll. 469a\*, 469b\*) übersprungen. Bll. I-III, 469a\*, 469b\* mit moderner Zählung. Wz.: Buchstabe P (verschiedene Varianten), darunter PICCARD 4, XVII/381 (Augsburg 1559); Dreieck mit Kreuz in Wappenschild in Vierpaß in Kreis (verschiedene Varianten), darunter ähnlich PICCARD 16, X/2794-2877 (Landsberger Papier); Dreieck mit Kreuz in Vierpaß in Kreis, ähnlich PICCARD 16, X/2879-3059 (Landsberger Papier); ein weiteres Wz., nicht nachweisbar. Schriftraum: 22-24 × 14; 24-28 Zeilen. Kurrentschrift des 16. Jhs. von einer Hand. Überschriften und Titel zum Teil in Kanzleischrift. Versalien zu Beginn der Absätze. Anmerkung von Textdefekten, bedingt durch das Fehlen einiger Lagen in der Vorlage (unter anderem 204<sup>f</sup> *Defect littera .O.*; 464<sup>f</sup> *Defect .D. vnd E.*). Tinte durch Wasserschaden zum Teil ausgelaufen und stark verblaßt. Restaurierung 1990/91: Behandlung des Schimmelbefalls im Naßreinigungsbad; Lagen neu gebildet, auf Bünde geheftet; Pergamenteinband, einfaches Kapital, Vorsätze und zwei Schleifenschließen erneuert.

Herkunft: Datierung aufgrund einer frühen Glosse: *ut in suis Meteoris* (188<sup>r</sup>), die sich auf Paracelsus' Werk 'Das Buch Meteorum' bezieht, das 1566 erstmals im Druck erschienen ist (VD 16, P 425; s. SUDHOFF, *Bibliographia Paracelsica*, S. 115 Nr. 73) und in mindestens drei Exemplaren in der Palatina vorhanden war (heute Vatikan BAV Stamp. Pal. IV.212 [ted. 2698 bis a-2699 d]; Stamp. Pal. IV.904 [ted. 667]; Stamp. Pal. IV.1212[2]). Das Wasserzeichen der Vorsatzblätter (s. Lagen) legt nahe, daß der Cod. Pal. germ. 51 in einer pfälzischen Kanzlei kopiert wurde, vermutlich am Hof in Neuburg an der Donau. In der dortigen Bibliothek befanden sich Mitte des 16. Jhs. zahlreiche Paracelsus-Handschriften, unter anderem auch Autographen. Sie waren dem Bibliothekar Hans Kilian (1516-nach 1594) von Pfalzgraf Ottheinrich verschrieben worden (s. Joachim TELLE, *Kurfürst Ottheinrich, Hans Kilian und Paracelsus*, in: *Von Paracelsus zu Goethe und Wilhelm von Humboldt*, Wien 1981 [Salzburger Beiträge zur Paracelsusforschung 22], S. 130-146, hier: S. 136f.). In der Neuzeit war die Hs. im Zusammenhang mit der Edition der theologischen und religionsphilosophischen Schriften des Paracelsus an die Sächsische Landesbibliothek Dresden ausgeliehen (Entleihbescheinigung vom 28. November 1941), wo sie bis 1944 von Kurt Goldammer (s.u.) benutzt wurde. Seit der Zerstörung des Bibliotheksgebäudes bei einem Bombenangriff im Februar 1945 galt sie als verschollen, am 21. Januar 1950 wurde der Verlust der Hs. angezeigt. 1960 fand sich der Codex, der im Krieg einen erheblichen Wasserschaden erlitten hatte, im Panzerschrank des Lesesaals der Sächsischen Landesbibliothek wieder, am 31. Januar 1975 bat die UB Heidelberg erstmals um Rückführung des Manuskripts. Da auch weitere Bemühungen erfolglos blieben, wandte man sich am 6. Mai 1987 an das Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg, das sich daraufhin im Rahmen des Kulturabkommens (Austausch kriegsbedingt verlagerter Kulturgüter zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik) für die Wiedergewinnung der Paracelsus-Handschrift einsetzte. In dem am 8. August 1989 erfolgten Notenaustausch zwischen dem Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR und der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland findet sich unter den rückzuführenden Bibliotheksbeständen dann auch der Psalmenkommentar des Paracelsus. Am 8. November 1989 wurde das Manuskript in Dresden übergeben. Zurückgekehrt an den alten Aufbewahrungsort, erfolgte 1990/91 die Restaurierung im Institut für die Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut/Tübingen (Dokumentations-Nr. B 91/1); s. RNZ vom 8. Januar 1990, S. 5; Kurt GOLDAMMER, *Paracelsus-Handschriften und ihre Schicksale*, in: *Ruperto Carola* 81 (1990) S. 61-65.

Schreibsprache: bairisch.

Literatur: WILLE, S. 11; WILKEN, S. 326; SUDHOFF, Schriften, S. 477-490 Nr. 92; Karl SUDHOFF/Wilhelm MATTHIESSEN (Hrsg.), Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus, Sämtliche Werke, 2. Abteilung, Bd. 1, München 1923, S. 23 (Sigle P<sub>3</sub>), S. 30f. Nr. 10; Kurt GOLDAMMER (Hrsg.), Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus, Sämtliche Werke, 2. Abteilung, Bd. 4-7: Auslegung des Psalters Davids, Wiesbaden 1955-1961, hier Bd. 4, S. XXVIII-XXXI (Sigle H<sub>3</sub>): Beschreibung der noch unbeschädigten Hs. (vgl. Herkunft).

1\*<sup>r</sup>-537<sup>v</sup> PARACELSUS, AUSLEGUNG DES PSALTERS DAVIDS (Psalm 76-150). >Auslegung Des Dritten taills des Psalters Davids die Erst Distinctio durch Theophrastum von Hohenhaim Doctorem<. >In hac congerie quidam Psalmi sunt integri quidam [mutili] ut licet uidere et in inscriptione et in Psalmorum num[eris]<. 1<sup>r</sup> >Psalmus . LXXV . Notus in Iudea Deus in Ysrahel magnum nomen eius<. Asaph. Hie treibt diser prophet mechtig das volckh durch denn ganntzen Psalmen auß... 254<sup>r</sup> >Der Vierden Auslegung vber den Psalter Daidts des Propheten das letst Buch A Theophrasti b. von Hohenheim. Eingannng zum leser sein groß<. Das argument ist tractiert... 254<sup>v</sup> >Auslegung Theophrasti vber den ersten Psalmen Daidtz Im letsten Vierteill. Ps. 109. Dixit Dominus Domino meo sede a dextris meis. Der herr sprach zu meinem herrn<. Des propheten Daidts Redt ist also... 536<sup>v</sup> Finis Partium declamant [!] psalterij Daidis prophete Regisque Israhel A. Theophrasto Auctoribus Germano. >A. D. lectorem finis<. Wie du leser mich befindest... 537<sup>v</sup> dann sie werden Inn abgrundt der hellen vergraben. Text (unter Verwendung der Hs.): GOLDAMMER (s. Lit.), Bd. 4, S. 1-347; Bd. 5, S. 1-255; Bd. 6, S. 1-234; Bd. 7, S. 1-115. Beim Cod. Pal. germ. 51 handelt es sich um die vollständigste aller vorhandenen Handschriften des Paracelsischen Psalmenkommentars. Textlücken sind darauf zurückzuführen, daß der Schreiber in der Vorlage schwer lesbare oder ihm unverständliche Textstellen ausließ (GOLDAMMER [s. Lit.], Bd. 4, S. XXX), beziehungsweise daß in der Vorlage einige Lagen fehlten (s. Lagen). – I<sup>r</sup>-III<sup>v</sup>, 1\*<sup>v</sup>, 252<sup>v</sup>, 469a<sup>r</sup>-469b<sup>v</sup>, 538<sup>r/v</sup> leer.

© Dr. Karin Zimmermann, Universitätsbibliothek Heidelberg, 2003